

*Rez. SCHMALE (HG.), Digital Humanities*

SCHMALE (HG.), Wolfgang, *Digital Humanities. Praktiken der Digitalisierung, der Dissemination und der Selbstreflexivität*, (= Historische Mitteilungen, Beihefte 91), Stuttgart 2015.

Die Digitalen Kulturwissenschaften – die „*Digital Humanities*“ (gerne auch kurz und einfach mit „DH“ abgekürzt) – erhalten immer mehr Platz an den Universitäten. Einen wichtigen Raum im Feld der „DH“ nehmen dabei die Geschichtswissenschaften ein. Dies ist sehr einfach an der expandierenden Zahl von Studiengängen (wie aktuell etwa an der Mainzer Universität) bzw. von Abschlußarbeiten und Forschungsprojekten abzulesen. Namentlich sei auch auf einige neu eingerichtete Schwerpunktprofessuren hingewiesen. Vorbildliches kommt z.B. auch vom *Deutschen Historischen Institut Paris*, das mit dem mehrsprachigen Blogportal „Hypotheses“ vielen jüngeren Forschern, aber auch Initiativen, Projekten und Einrichtungen eine moderne Plattform bietet. Die Berücksichtigung des Digitalen ist aus Sicht des Rezensenten in den Geschichtswissenschaften auch bitter nötig. Sie darf freilich nicht Selbstzweck sein – denn sie bietet auch die Möglichkeit, für die breitere Öffentlichkeit verständlich(er) zu werden. Andernfalls handelt es sich um eine Sackgasse.

Die hier anzuzeigende Publikation basiert auf einem Workshop am Institut für Geschichte der Universität Wien vom Oktober 2014. Der Band bietet einen guten Einblick in wichtige Fragen und Themen der *Digital Humanities*, wobei auch kritische Fragen nicht zu kurz kommen. Neben dem guten einleitenden Überblick des Herausgebers (S. 9-13) seien von den insgesamt zehn Texten lediglich diejenigen von Anton TANTNER (Wikipedia und Weblogs in der universitären Lehre, S. 45-56), Mareike KÖNIG (Herausforderung für unsere Wissenschaftskultur: Weblogs in den Geisteswissenschaften, S. 57-74) sowie von Wolfgang SCHMALE selbst (Big Data in den Historischen Kulturwissenschaften, S. 125-137) hervorgehoben. Sie eignen sich als guter Einstieg in die

Materie (und den Band); weitere Beiträge thematisieren z.B. Fragen der umfassenden Digitalisierung (bspw. von Zeitungen), Audioquellen, die Nutzung von Smartphone-Anwendungen für die Geschichtsvermittlung oder auch die Einbeziehung der „Gaming“-Communities in eben diese Vermittlung. Natürlich werden auch digitale Editionen in den Blick genommen (und spätestens, allerspätstens hier kommen dann auch die Kulturgut verwahrenden Einrichtungen, Archive/Bibliotheken/Museen, zum Zug!).

Fazit: Der Band bietet einen guten Überblick in aktuelle Fragestellungen der Digitalen Geschichtswissenschaften und kann daher für Interessierte nur empfohlen werden. Leider liegt die Publikation preislich angesichts des doch relativ geringen Umfangs weder in der Printausgabe noch als E-Book in einem günstig zu nennenden Bereich. Es bleibt evtl. zu hoffen, daß der Verlag bei Gelegenheit bzw. nach einiger Zeit auch eine *Open Access*-Version ermöglicht?

*Joachim Kemper*